

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 88 (2003)
Heft: 2

Artikel: Humanistische Prinzipien
Autor: Fragell, Levi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In sogenannt politisch korrekten Kreisen ist es nicht korrekt zu sagen, dass die Zunahme des Terrorismus auf Konflikte zwischen Religionen zurückgehe. In diesen Kreisen wird vielleicht zugegeben, dass der Terrorismus zuweilen auf kulturelle Differenzen zurückzuführen ist, aber soweit die Religion Teil dieser Kultur ist, wird immer gleich hinzugefügt, dass es sich um einen Missbrauch der "wirklichen und wahren" Religion handle, um eine Abweichung von der wahren Bedeutung des heiligen Textes.

Unter diesen wohlmeinenden Leuten - oftmals sind sie unsere besten Freunde - wird es als nicht zulässig betrachtet, Religionen als Grund von schlechtem Verhalten und Gewaltanwendung, als Produkt sozialer Spannungen zu bezeichnen. Zum Teil rührt diese Abwehrhaltung aus der Angst, neue kulturelle Diskriminierung und neuen Hass zu schaffen, oder bestehende Tendenzen zu verstärken. Andererseits gibt es auch

Humanistische Prinzipien

breite Kreise, die alle sozialen Konflikte als Auseinandersetzung zwischen Arm und Reich betrachten.

Ich habe mich mein Leben lang gegen die ungerechte Verteilung von Gütern und Privilegien aufgelehnt. Ich komme aus einer Arbeiterfamilie und habe meine Ausbildung selber finanzieren müssen. Am 1. Mai habe ich jeweils für soziale Ziele demonstriert. Aber ich denke, es ist ein grosser und verhängnisvoller Fehler, die Tragödie des 11. September 2001 und ähnliche gut organisierte Terroranschläge als den Krieg der Armen gegen die Reichen dieser Welt zu deuten. Natürlich gibt es Elemente einer sozialen Revolte auch in dieser Art von Gewalt, aber das Gleiche liess sich auch über die Anhänger von Hitler oder Stalin sagen. Der schlimmste Terror in der Geschichte aber hat auf irrationalem Glauben und emotionaler Hingabe an Dogmen basiert - politische, philosophische oder religiöse. Diese Dogmen waren oft miteinander verbunden, wie etwa im Nationalsozialismus.

Heute gibt es einen besonderen Grund, sich mit dem Einfluss der Religion auf den Terrorismus zu befassen. Der Hass unter den Anhängern verschiedener Religionen hat immer schon regionale Kriege um Territorien verursacht. Heute aber, unter der zunehmenden Globalisierung, ist die Infrastruktur dieser Religionen nicht mehr regional limitiert. Es gibt mehr christliche Kirchen in Nigeria als in Deutschland, in England steht in jeder Stadt eine Moschee, auch in den Strassen Moskaus singen die Krishna-Jünger ihre Botschaft. Überall in der Welt entstehen religiöse Netzwerke, die sich mobilisieren lassen - für Gutes, aber auch für Schlechtes. Die heiligen Kriege unserer Zeit zielen nicht mehr auf die Besetzung des feindlichen Territoriums, sie wollen es zerstören. Osama bin Laden musste nicht in die

USA eindringen, sein Netzwerk war schon dort. Er wollte nicht besetzen, sondern das "gottlosen Volk" terrorisieren und die nationalen Symbole der "satanischen" Amerikaner verhöhnen. Die weltweiten Migrationsbewegungen, neue Technologien und Strategien verunmöglichen es, die grossen Metropolen vor destruktiven Aktionen zu schützen. Es ist wahrscheinlich nur eine Frage der Zeit, bis London, Tel Aviv oder Delhi von spektakulären Anschlägen betroffen sein werden, vielleicht werden diese noch verheerender sein, als jener von Manhattan.

Der deutsche Autor Günther Grass sagte kürzlich in einem Interview mit dem indischen Wochenmagazin Outlook, dass die Gründe für Terroranschläge in der Wut und im Hass der dritten Welt zu finden sind, als Reaktion auf den Reichtum und Wohlstand der ersten Welt. Zweifellos hat die erste Welt ihre ökonomische Überlegenheit auf hässliche Weise demonstriert und damit gewalttätige Reaktionen ausgelöst. Aber wir müssen heute in aller Klarheit feststellen, dass bis jetzt noch keine Fatwa ausgesprochen worden ist gegen Menschen, die reicher sind als andere. Salman Rushdie musste sich nicht während Jahren in London verstecken weil er durch das Bücher schreiben viel Geld verdient hat, sondern weil er über den Propheten und seine Familie geschrieben hat. Taslima Nasrin musste aus Bangladesh fliehen, weil sie Bemerkungen über die Religion gemacht hatte, nicht etwa weil sie reich war. Tausende Pakistaner führen ein Leben im Überfluss, in Frieden und Harmonie mit ihrer ziemlich armen Gesellschaft. Aber ein einfacher lokaler Arzt, Younis Shaik, wurde vom Mob in Islamabad angegriffen, ins Gefängnis gebracht und zum Tode verurteilt - nicht etwa weil er unanständige Honorare verlangte, Forts. S. 2

THEMEN in diesem FREIDENKER

Humanistische Prinzipien	1-3
Irak: Besonnenheit bedeutet Stärke	3
Freidenkerspende	3
Zürcher Kuhhandel	4-5
Welche Zukunft ist möglich?	6-7
Alternative Nobelpreise 2002	7

was er nicht tat – nur weil er ein paar Worte über die Religion geäußert hat, die deren Anhängern nicht passten.

Vor kurzem war ich in Nigeria. Dort sind 200 Christen und Muslims in gewalttätigen Ausschreitungen ums Leben gekommen, nachdem ein Magazin aus Jux geschrieben hatte, dass der Prophet selbst wohl ein paar der weiblichen Schönheiten der des internationalen Wettbewerbs geehlicht hätte, wäre er noch am Leben.

Ähnliches wäre möglich, wenn in Nordirland eine protestantische Zeitung schreiben würde, dass die Jungfrau Maria mit einem hübschen Popsänger ins Bett gegangen wäre, hätte sie nur die Gelegenheit gehabt. Natürlich ist das respektlos – aber in einer zivilisierten Kultur würde das niemals zur Todesstrafe führen. Tatsache ist aber, dass solche Bemerkungen in grossen Teilen dieser Welt gefährlicher sind als die provozierendsten Bemerkungen über Klasse, Chancen und Vermögensverteilung – sie könnten zu Aufruhr und zur Todesfällen führen.

Für eine gerechtere Weltordnung

Ich will keinesfalls die momentane ökonomische Ordnung der Welt verteidigen. Im Gegenteil. Ich will, dass alle Menschen im Norden und im Süden, im Osten und im Westen sich für radikale Änderungen in der Verteilung der Ressourcen dieser Welt einsetzen.

Als Präsident der IHEU war ich glücklich darüber, dass der International Humanist Award letzten Sommer an den indischen Ökonomen und Nobelpreisträger Amartya Sen verliehen worden ist, dessen Theorien über internationale Gleichheit gemäss Einschätzung des UNO-Generalsekretärs Kofi Annan unsere Welt revolutionieren werden.

Ich hoffe zutiefst, dass er Recht hat. Aber meiner Ansicht nach wird die religiöse Intoleranz nicht automatisch verschwinden, wenn der Lebensstandard steigt.

Säkularismus

Religiöse Intoleranz verliert ihre gefährliche Macht nur, wo der Säkularismus sich entwickelt. Auch wenn es eine Korrelation zwischen ökonomischem Wachstum und Säkularismus gibt, diese Entwicklung ist nicht automatisch oder selbstverständlich. Gewisse arabische Länder haben einen sehr hohen Lebensstandard, auch für sogenannt gewöhnliche Leute, gleichzeitig gehört ihr Toleranzlevel zu den tiefsten der Welt,

wenn es um Andersgläubige und andere Lebensstile geht. Auch in städtische, offenen Gesellschaften des Westens werden wir jene Individuen und Gruppierungen mit den extremsten Ansichten über die Gesellschaft unter den religiösen Leuten finden. Die Fälle von Tötung von Ärzten, welche Abtreibungen vornehmen, in den USA ist ein Beispiel dafür.

Religion und Gewalt

Der norwegische Religionswissenschaftler Torkel Brekke warnt in seinem Buch "Religion und Gewalt" vor der Nachsicht der Politiker und Sozialwissenschaftler mit den gewalttätigen Ideen der Weltreligionen. Insbesondere jener, welche als die friedliebendsten betrachtet werden: Hinduismus und Buddhismus. Er zeigt, dass die Heiligen Bücher auch dieser Traditionen Krieger, Waffen und die Vernichtung der Feinde glorifizieren. In der Bibel und im Koran ist keine Strafe zu grausam für jene, welche sich nicht dem einen und einzigen Gott unterwerfen – und zu guter Letzt werden sie in den ewigen Flammen der Hölle verdammt sein. Solange solche Ideen als "heilig" gelten dürfen, solange wird es unter bestimmten Bedingungen keine Grenze für die Brutalität im Namen der Religion geben.

Das heisst nicht, dass die meisten Gläubigen brutale Menschen sind. Im Gegenteil. Die meisten Gläubigen sind nette und freundliche Menschen, einige von ihnen gehören zu den besten Menschen, die ich je kennegelemt habe. Aber in der Analyse der sozialen Funktion der Religion werden aufgrund der Generalisierung von subjektiven Erfahrungen vielfach zwei fatale Fehler gemacht: Wer persönlichen Erfahrungen mit netten Gläubigen hat läuft Gefahr, daraus zu schliessen, dass Religion harmlos ist und wer Religion als positiv wahrnimmt, tendiert dazu anzunehmen, dass die Gläubigen nicht schlecht sein können.

Was bietet der Humanismus?

Der Herausgeber der indischen Zeitschrift "The Secularist", V.K. Sinha, hat vor einem Jahr ein wichtiges Editorial über Terrorismus geschrieben. Er lastet die Verantwortung für den wachsenden internationalen Terrorismus den Religionen an und fragt gleichzeitig die Humanisten: Was kann der Humanismus anbieten und was können Humanisten tun in dieser Krise unserer Zivilisation? Sinha sagt:



IHEU-Präsident Levi Fragell

"Terrorismus in seiner vielfältigen Form wird weitgehend, wenn nicht total, von der Religion genährt. Sei es der Islam oder der Hinduismus, das Christentum oder der Buddhismus: Terroristen erhalten Unterstützung, Ermutigung und Versprechen von den Fundamentalisten dieser Religionen. Die Frommen und Gemässigten mögen den perversen Missbrauch ihrer Religionen beklagen, aber die Wahrheit ist, dass jede dieser grossen Religionen Gruppierungen hervorgebracht hat, die wenig Rücksicht auf das menschliche Leben und die menschliche Würde nehmen, keine Skrupel haben, Unschuldige zu zerstören – alles im Namen der Religion."

Die Herausforderung für die weltweite humanistische Bewegung in dieser bedrohten Lage ist aber ebenso wichtig wie die Klärung der Wurzeln des Übels. Was können Humanisten tun?

Prinzipien des Humanismus

Sinha schreibt in seinem Editorial: "Heute, vielleicht wie nie zuvor, müssen wir die Prinzipien des Humanismus propagieren und praktizieren:

- ◆ Das Primat der Vernunft als Instrument der Bewertung von Glaubensinhalten und Bräuchen
- ◆ Das Prinzip der Toleranz
- ◆ Das Prinzip des Mitgeföhls
- ◆ Die Menschenrechte
- ◆ Die Trennung von Politik und Religion."

Diese Empfehlungen decken sich mit dem Programm der IHEU. Forts. S. 3

Besonnenheit bedeutet wirkliche Stärke

Offenbar brauchen die Waffeninspektoren im Irak noch Monate um sich einigermaßen gesichertes Wissen über das tatsächliche Gefahrenpotenzial des Irak zu verschaffen. Es lohnt sich für die Weltgemeinschaft, diese Geduld aufzubringen: Nur wenn die UNO zeigen kann, dass sie verhängte Auflagen gewissenhaft überprüft, bleibt sie glaubwürdig. Weil diese Auflagen aber schwer überprüfbar sind, muss der Druck auf Saddam Hussein aufrecht erhalten werden. Dass dazu auch das Säbelraseln von US-Präsident Bush ein Stück weit nützlich ist, müssen wir wahrscheinlich akzeptieren. Angesichts eines Diktators, der sich total verrannt und der schon unendlich viel Blut vergossen hat, wäre es naiv, allein auf Dialog und guten Willen zu setzen. Es stellt sich aber auch die Frage, wie der Säbelrassler zurückgebunden werden kann, ohne dass er sein Gesicht verliert. Auch er agiert nämlich emotional, hat sich auf reine Kriegslogik und eine fast persönliche Feindschaft gegenüber den von ihm definierten Schurkenstaaten eingeschworen.

Die Stärke und Legitimation der UNO wird sich dadurch beweisen, dass sie sich nicht provozieren lässt, sondern nach nachvollziehbaren Kriterien vorgeht. Die meisten von uns hätten wohl gerne eine schnelle Lösung. Aber wir müssen einsehen, dass Konfliktlösungen – politische wie private – immer viel Zeit benötigen. Es gibt derzeit keinen Hinweis darauf, dass die Zeit drängt. Militärisches Eingreifen jedenfalls darf für die Weltgemeinschaft nur ultissima ratio sein und ist als Scheitern zu bewerten. Denn nur wer es sich leisten kann zuzuwarten, den Gegner nicht unnötig zu demütigen, nach sachlichen Gesichtspunkten zu urteilen und differenziert zu reagieren, besitzt wirkliche Stärke. BürgerInnen überall auf der Welt gehen deshalb auf die Strasse und protestieren gegen Präventivschläge aller Art: in Bern am 15. Februar 2003.

Reta Caspar

Fortsetzung von Seite 2

Ich kann keinen anderen Weg aus unserer beängstigenden Realität sehen. Es gibt keine Religion, die nicht belastet ist von einer gewaltsamen und intoleranten Tradition, auch wenn es immer Individuen gab und gibt, mit dem eindrücklichen Willen und der Fähigkeit, selektiv die guten Teile ihrer Doktrin zu praktizieren und ihr Leben lang höchst ehrenhaften Werten nachzuleben. Sie waren und werden aber niemals fähig sein, die schlechten Kräfte zu neutralisieren, welche der dunklen Geschichte der Religion anhaftet, in der das Kämpfen, das Töten, das Rächen und unmenschliche Strafen von Gott sanktionierte Taten waren, sogar auf dessen Geheiss ausgeübt wurden und mit himmlischen Segnungen belohnt. Diese Teile der religiösen Schriften sind ebenso sehr "Wort Gottes" wie die schönen Ideen über Frieden und Liebe. Ehrlich Fundamentalisten haben die gleiche Überzeugung, dass sie die Schriften richtig verstanden haben, wie die liberalsten Theologen. Und ich muss zugeben, dass sie oft ernsthafter und klarer zu sein scheinen, als ihre weniger

fundamentalistischen Brüder und Schwestern in der gleichen Kirche, Moschee, dem gleichen Tempel.

Erklärung ohne Dogma

Als Humanisten hoffen wir, dass die humanen Kräfte in den Religionen gewinnen werden, aber wir zweifeln daran, dass dies bald genug passieren wird um apokalyptische Katastrophen zu verhindern. Wir können keinen anderen Weg aufzeigen als die globale Erneuerung der grundlegenden humanistischen Prinzipien, deren Quelle das menschliche Wesen selbst ist und die deshalb immer wieder mit Blick auf die aktuellen Probleme neu formuliert werden müssen. Die letzte Deklaration dieser Art wurde letzten Sommer in den Niederlanden verabschiedet: Die Amsterdam-Deklaration – nicht in Stein gemeisselt, nur auf Papier geschrieben und hoffentlich in nicht zu ferner Zukunft wiederum durch eine neue, aktuelle Schrift abgelöst.

Daraus folgendes Zitat zum Abschluss: **"Humanismus ist eine Antwort auf das weitverbreitete Bedürfnis nach**

Ausbildungsplätze für junge Männer und Frauen

Bis zur Delegiertenversammlung 2003 ist das Spendenkonto offen zugunsten des Ausbildungszentrums von Robert Kern in Rio das Ostras (Brasilien)

Spendenkonto: 90-197500-0
Kontostand Ende 2002: Fr. 9'303.-



Neue Vorschläge für Spendenprojekte gesucht

Zuhanden der Delegiertenversammlung 2003 werden wieder neue Projektvorschläge entgegengenommen. Der ZV ist bestrebt, den Delegierten jeweils 2-3 Projekte zur Auswahl zu stellen, darunter mindestens eines aus der Schweiz und eines aus dem Umweltbereich. Die Mitglieder werden aufgerufen, sich aktiv zu beteiligen und Projektvorschläge einzusenden. **Vorschläge sind erbeten bis 10. März 2003 an: Sylvia Roehri, Poststr. 125, 8957 Spreitenbach.**



einer Alternative zu den dogmatischen Religionen. Die grossen Religionen der Welt berufen sich alle auf Offenbarungen, welche für alle Zeit und für alle Menschen gelten sollen. Im Gegensatz dazu erkennt der Humanismus, dass verlässliches Wissen über die Welt und uns selbst nur aus einem ständigen Prozess von Beobachtung, Auswertung und Überprüfung gewonnen werden kann. Humanismus zielt auf maximale Erfüllung des Lebens durch die Pflege eines verantwortungsvollen und kreativen Lebensstils und bietet ethische und rationale Mittel um die Herausforderungen der Zeit zu bewältigen. **Humanismus ist eine Lebensweg für jedermann, überall auf dieser Welt."**

Levi Fragell

Rede des IHEU-Präsidenten anlässlich der Einweihung des "Radical Humanist Centre" in Inkolle, Andhra Pradesh, Indien, im Januar 2003. Übersetzung: Reta Caspar
Quelle: www.ih.eu.org

Den deutschen Wortlaut der Amsterdam-Deklaration finden Sie ebenfalls dort in der Ausgabe 9/02 des FREDENKERs.